



# BANKENFUSIONEN UND REGIONALE DEUTUNGSMUSTER MEDIENDISKURSE ZUR INTERNATIONALISIERUNG DES WIENER BANKENSEKTORS

**ROBERT MUSIL (ISR), JOSEF SEETHALER (CMC) &  
 MARLENE DIETRICH-GSENGER (EDTECH AUSTRIA)**

Große Unternehmen haben für „ihre“ Region eine beträchtliche ökonomische und ideelle Bedeutung. Daher haben Veränderungen in der Eigentümerstruktur dieser Unternehmen nicht nur einen großen Einfluss auf die wirtschaftliche Entwicklung, sondern auch auf das Selbstverständnis einer Region. Dies trifft in besonderer Maße auf die großen Wiener Banken zu, die seit der Wende 1989 einen intensiven Internationalisierungsprozess durchlaufen: Einerseits sind Wiener Banken im östlichen Europa bei der Übernahme regionaler Finanzinstitute äußerst aktiv, andererseits wurden auch große Wiener Banken zum Übernahmezweck ausländischer Banken und Kapitalgesellschaften. Vor diesem Hintergrund hat ein transdisziplinäres Forschungsprojekt die mediale Bewertung von aktiven und passiven Übernahmen im Wiener Bankensektor untersucht. Wie werden diese Übernahmen bewertet und erklärt, welche Ursachen und Folgen werden medial diskutiert? Darüber hinaus geht es in dem Forschungsprojekt auch um die Klärung der Frage, ob sich diese Bewertungen und Deutungsmuster mit der Zeit verändern. Insbesondere die globale Finanz- und Wirtschaftskrise der frühen 2010er-Jahre dürfte einen Einfluss ausgeübt und zu einer zunehmend kritischen Sicht auf die Übernahmeaktivitäten im Bankensektor beigetragen haben.

## KEYPOINTS

- Dieses Forschungsprojekt untersucht die mediale Rezeption von zwei passiven und drei aktiven Bankenübernahmen seit dem Jahr 1999. Dazu wurden 1.614 Medienberichte in den Tageszeitungen „Die Presse“ und „Der Standard“ ausgewertet.
- Ein repräsentatives Sample der Medienberichte wurde hinsichtlich der Ursachen, Folgen und der grundsätzlichen Bewertung der Übernahmen quantitativ und qualitativ analysiert. Zentrale Methode bildete der Framing-Ansatz, mit dem die Artikel unterschiedlichen Deutungsmustern zugeordnet wurden.
- Die Ergebnisse zeigen eine klare „asymmetrische“ Bewertung der Übernahmen, d.h. aktive und passive Übernahmen wurden mit unterschiedlichen Frames (Deutungsmustern) erklärt. Mit der Zeit – insbesondere im Kontext der Finanz- und Wirtschaftskrise – haben sich die Frames angenähert.

## PROBLEMSTELLUNG, HINTERGRUND

### ÜBERNAHMEN UND FUSIONEN

Bei ausländischen Direktinvestitionen (ADI) handelt es sich um grenzüberschreitende Investitionen, die von Unternehmen mit der Absicht durchgeführt werden, einen langfristigen Einfluss auf andere Unternehmen zu gewinnen. Es handelt sich daher um strategische Investitionen, mit denen Konzerne ihre globalen Unternehmensnetzwerke aufbauen und steuern. Bei den ausländischen Direktinvestitionen können zwei grundlegende Formen unterschieden werden: einerseits als Unternehmensneugründung („Greenfield Investment“) oder als Übernahme eines bestehenden Unternehmens („Merger and Acquisition“ oder M&As), wobei letztere weltweit deutlich dominieren.

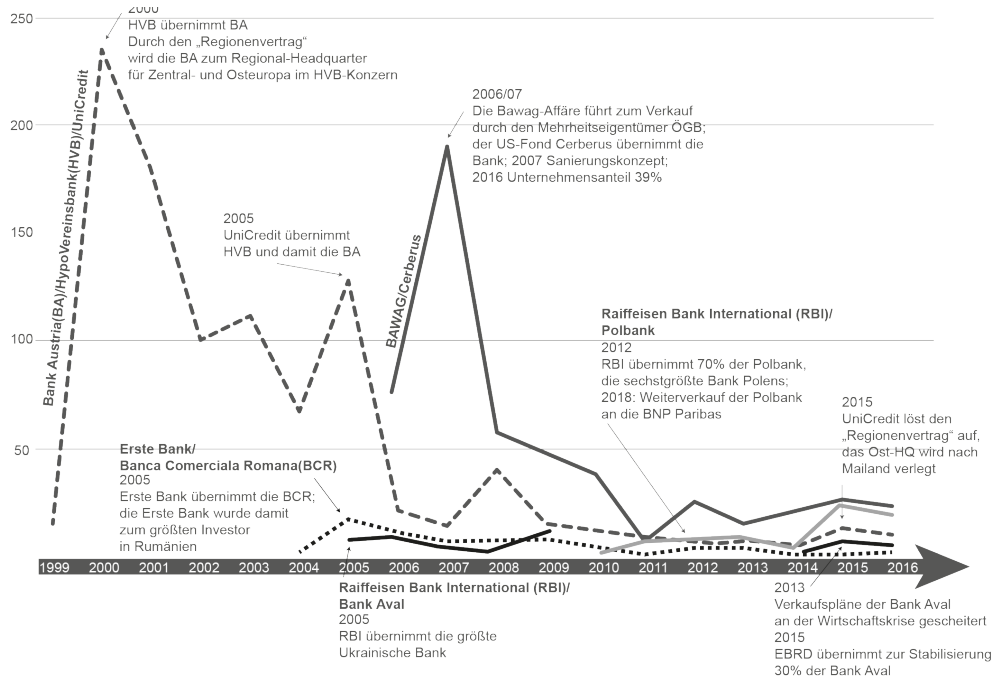
Eine weitere wichtige Unterscheidung ist jene zwischen aktiven und passiven ADIs, wobei erstere vom In- ins Ausland fließen, letztere vom Ausland ins Inland. Je nach Perspektive sind aktive Wiener ADIs zugleich auch immer passive ADIs im einem Zielland. Damit ist dem Phänomen der ADIs immer eine „Wir“-versus-„Sie“-Perspektive inhärent, die letztlich dadurch verstärkt wird, dass Übernahmen auch Ausdruck des regionalen Prestiges, aber auch von Dominanz und Unterordnung darstellen. In diesem Sinne sind mediale Berichte von Übernahmen häufig von Metaphern geprägt: etwa von der „Deutschen Dominanz“ oder dem „Ausverkauf des Familiensilbers“ in Österreich, während spanische Übernahmen in Lateinamerika als „Rückkehr der Conquistadores“ kommentiert werden.

### DIE INTERNATIONALISIERUNG DES WIENER BANKENSEKTORS

Seit dem Fall des Eisernen Vorhangs erlebte die Wiener Wirtschaft eine dynamische Internationalisierung: Die durch ADIs investierten Beträge stiegen von 4,4 Mrd. Euro (1993) auf 112,7 Mrd. Euro (2018).

Diese Internationalisierung weist mehrere Besonderheiten auf: Erstens haben aktive und passive ADIs unterschiedliche räumliche Muster. Aktive ADIs sind überwiegend auf die osteuropäischen Märkte ausgerichtet, während die Herkunft passiver ADIs auf das nordwestliche Europa sowie auf Nordamerika konzentriert ist. Diese räumliche Asymmetrie unterstreicht Wiens Rolle als Gateway für Osteuropa. Zweitens wurde die aktivseitige Internationalisierung stark von den Wiener Großbanken dominiert, die sich trotz des kleinen Binnenmarktes zu den größten Auslandsbanken in Osteuropa entwickelt haben.

Abb. 1: Historie der fünf untersuchten Übernahmen und Anzahl der jährlichen Medienberichte (eigene Recherche)



## FORSCHUNGSDESIGN

### DATEN UND METHODIK

In dieser Studie wurde die mediale Rezeption von fünf Bankenübernahmen untersucht: Passive M&As sind die Übernahme der Bank Austria durch die Bayerische HVB (und später UniCredit) sowie jene der Bawag P.S.K. durch den US-Fonds Cerberus. Aktivseitig wurden die Übernahme der Banca Comerciala Româna (BCR) durch die Erste Bank und die Übernahmen der ukrainischen Bank Aval sowie der Polbank durch die Raiffeisen Bank International (RBI) untersucht. Es handelt sich dabei um die aktiv- und passivseitig jeweils am stärksten medial rezipierten M&As.

Zwischen 1999 und 2018 wurden insgesamt 1.614 Medienberichte aus den Tageszeitungen *Die Presse* und *Der Standard* ausgewertet. Aus dieser Grundgesamtheit wurde eine Stichprobe gezogen (150 Texte). Bei der Auswertung der Texte wurden drei Übernahmephasen unterschieden: Die Phase 1 umfasst die Zeit vor und unmittelbar während der Übernahme, Phase 2 nach der Übernahme und Phase 3 deckt einen längeren Zeitraum ab, der mit dem Beginn der globalen Finanzkrise 2009 zusammenfällt.

### DREI FRAMES ZUR DEUTUNG DER ÜBERNAHMEN

Bei der Analyse der Rezeption der M&As in den Medien wurde auf den Framing-Ansatz zurückgegriffen. Dazu wurden auf Grundlage wirtschaftswissenschaftlicher Konzepte drei Deutungsrahmen (oder Frames) entwickelt, die M&As unterschiedlich interpretieren. Diese drei Frames erklären die Ursachen und Folgen der M&As und bewerten diese normativ:

- Der **orthodoxe Frame** erklärt M&As durch Effizienz- und Wettbewerbsvorteile und stellt das Wachstumspotential, positive Einkommens- und Arbeitsmarkteffekte in den Vordergrund.

- Der **heterodoxe Frame** erklärt M&As durch ungleiche Macht- und Wertschöpfungsverteilung und rückt die negativen Arbeitsmarkteffekte (Stellenabbau) und den Gewinntransfer vom übernommenen Unternehmen zur Konzernzentrale in den Vordergrund.
- Im **relationalen Frame** werden Wissensnetzwerke als Treiber der M&As gesehen. Übernahmen gelten als ambivalent, im Mittelpunkt steht der Wissenstransfer zwischen Konzernzentrale und dem übernommenen Unternehmen.

Die überwiegende Mehrheit der Medienberichte (87%) weisen eine kohärente Deutung der Übernahmen auf, die einem dieser drei Frames entspricht. Jene Medienberichte, die keinem der drei Frames eindeutig zugeordnet werden konnten, bzw. in denen es eine indifferente Zuordnung gibt, wurden der Kategorie „Mixed Frame“ zugeteilt. Lediglich fünf Medienberichte enthielten sich jeder interpretativen Rahmung. Die generelle Bewertung der Übernahmen wurde auf einer siebenstufigen Skala codiert (1=sehr positiv, 7=sehr negativ).

## EMPIRISCHE ERGEBNISSE

### GENERELLE REZEPTION DER AKTIVEN UND PASSIVEN ÜBERNAHMEN

Die Analyse zeigt, dass die passiven Übernahmen eine ungleich höhere mediale Rezeption erfahren haben, nämlich 89% aller Medienberichte. Über den Untersuchungszeitraum ist ein eindeutiger Höhepunkt der medialen Rezeption in der Phase 1, also unmittelbar vor und während der Übernahme, erkennbar (vgl. Abb. 1); nur im Fall der Bank Austria ist ein zweiter Höhepunkt, der durch die Übernahme der HVB durch die UniCredit und die damit verbundene Aufhebung des „Vertrages der Regionen“ erklärt werden kann.

Über den gesamten Untersuchungszeitraum hinweg lassen sich zunächst einige grundsätzliche Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Framing der aktiven und passiven Übernahmen erkennen (Abb. 2). So sind die beiden untersuchten Zeitungen in ihrer Bewertung von Übernahmen – trotz unterschiedlicher redaktioneller Linien – sehr ähnlich und im zeitübergreifenden Durchschnitt eher ausgewogen (4,33 auf einer siebenstufigen Skala). Grundsätzlich werden aktiv- wie passivseitige Übernahmen zu mehr als der Hälfte in einen heterodoxen Rahmen gestellt, also eher kritisch

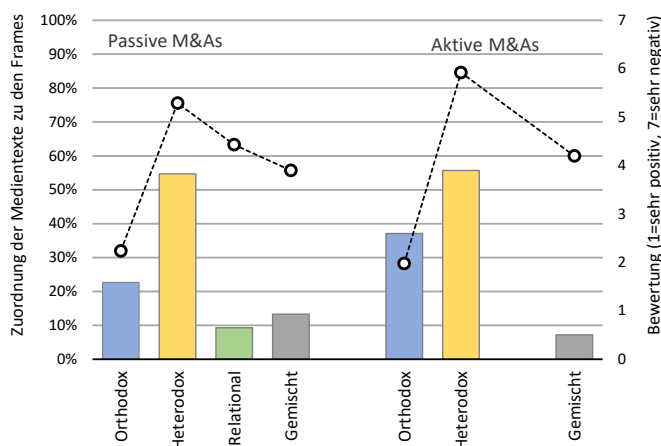


Abb. 2: Zuordnung der Medientexte zu den Frames (eigene Daten und Berechnung)

beurteilt; allerdings findet sich bei aktivseitigen Investitionen in einem höheren Ausmaß auch ein orthodoxes Deutungsmuster, während passivseitige Übernahmen relativ häufig ein relationales Framing aufweisen oder indifferent (gemischte Frames) beurteilt werden. Es scheint, als ob die mediale Rezeption bei den passiven Übernahmen eine größere Vorsicht und auch Unsicherheit in der Beurteilung an den Tag legt.

### TRANSFORMATION DER FRAMES IM LAUFE DER ZEIT: „REGIONALE SCHIZOPHRENIE“

Differenziert man die Frames nach den drei Perioden, so zeigt sich eine deutliche Verschiebung zwischen den Frames: Generell hat – vor allem in der dritten Periode – eine deutliche Verschiebung hin zu einem heterodoxen Framing stattgefunden, d.h. Übernahmen werden zunehmend kritisch gesehen. Dabei zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen aktiven und passiven Übernahmen: Bei den passiven Übernahmen bestand schon in der ersten Periode eine klare Dominanz (56,5%) heterodoxer Deutungsmuster, die bis zur dritten Periode noch zugenommen hat (64%). Umgekehrt verhält es sich bei den aktiven Übernahmen: Wurden diese anfangs noch überwiegend orthodox beurteilt (88,2%), so kippt diese Interpretation bis zur dritten Periode ins Gegenteil. In der Phase 3 wurden 80% der Medienberichte heterodox geframet!

		Zuordnung der Frames (%)				Gesamt	Bewertung
		orthodox	heterodox	relational	mixed		
passiv	Phase 1	21.7	56.5	13.0	8.6	23	4.35
	Phase 2	25.9	44.4	11.1	18.5	27	4.26
	Phase 3	20.0	64.0	4.0	12.0	25	4.40
aktiv	Phase 1	88.2	11.8	–	–	17	2.18
	Phase 2	46.2	38.5	–	15.3	13	3.31
	Phase 3	12.5	80.0	–	7.5	40	5.57

Tab. 1: Differenzierung der Frame-Zuordnungen nach Perioden und aktiv-/passivseitigen Übernahmen (eigene Daten und Berechnung)

Auch die damit in Zusammenhang stehende Bewertung hat sich bei den aktiven Übernahmen im Zeitverlauf deutlich verschlechtert (vom positiven Wert 2,18 in der ersten Periode zum negativen Wert 5,57 in der dritten), während sie bei den passiven Übernahmen konstant leicht ablehnend geblieben ist. Hier scheint die globale Finanz- und Wirtschaftskrise, die die Volkswirtschaften Zentral- und Osteuropas erfasst hat, zu einer zunehmend kritischen Sicht auf die Übernahmeaktivitäten der Wiener Banken geführt haben. Damit ist es gewissermaßen zu einer Annäherung in der medialen Rezeption aktiver und passiver Übernahmen gekommen.

### „ASYMMETRISCHE“ ARGUMENTE HINTER AKTIVEN UND PASSIVEN FRAMES

Hinter dieser Annäherung verbirgt sich jedoch, wie die qualitative Analyse der in den Frames verwendeten Argumente zeigt, eine deutliche „asymmetrische“ Darstellung aktiver und passiver Übernahmen, die insofern einer „regionalen Schizophrenie“ entspricht, als die Implikationen für Wien, seinen Arbeitsmarkt, seine Position als Bankenzentrum und die Rentabilität lokaler Banken für beide Formen von Übernahmen den bedeutungsvollsten Bezugspunkt bilden.

In der ersten Periode fokussieren die in der Darstellung passiver Übernahmen dominierenden heterodoxen Frames auf die regionalökonomischen und sozialen Implikationen für den Wiener Markt, während die für aktive Übernahmen herangezogenen orthodoxen Argumente mögliche negative Auswirkungen der Übernahmen für die Zielregionen ausblenden. Als im Laufe der Zeit das positive orthodoxe Framing der aktiven Übernahmen ins Gegenteil kippt, liegt der Grund dafür jedoch nicht in der Thematisierung der übermäßigen Abhängigkeit des in ausländischem Besitz befindlichen Bankensektors der CEE-Region, sondern in einer nun kritischen Sichtweise der Rückwirkungen auf die Wiener Banken, auf den Stellenwert Wiens als Finanzzentrum und die finanzielle Stabilität in Österreich.

Daher ist es keine Überraschung, dass Wiens Funktion als Bankenzentrum für Osteuropa, das auf ungleichen Investitionsflüssen und damit auf der Abhängigkeit der osteuropäischen Märkte basiert, in keinem der analysierten Artikel thematisiert wurde. Diese „asymmetrische“ Darstellung zeigt erneut einen auf die Auswirkungen auf die eigene Region gerichteten journalistischen Fokus. Während sich also das Framing beider Formen von Übernahmen letztlich unter einer dominierenden heterodoxen Perspektive annähert, legen die dahinterliegenden Argumente eine andauernde regionale Schizophrenie offen.

---

#### ECKDATEN

**Projektteam:** Robert Musil (ISR),  
Josef Seethaler (CMC),  
Marlene Dietrich-Gsenger (EdTech Austria)

#### ZUM WEITERLESEN

Musil, R., Seethaler, J. (2022): Evaluating M&As from a regional perspective: media discourses on the asymmetric internationalization of Vienna's banking sector. In: *European Planning Studies*, 30 (10), 1872-1891. <https://doi.org/10.1080/09654313.2021.1965548>

Seethaler, J., Musil, R., Dietrich-Gsenger, M. (2022): Regionale Schizophrenie – Medientexte zur Internationalisierung des Wiener Bankensektors. Eine Langzeitanalyse. In: *Publizistik*, 67, 301-333. <https://doi.org/10.1007/s11616-022-00745-9>

#### KONTAKT

Priv.-Doz. Dr. Robert Musil  
T: +43 1 51581-3524  
[robert.musil@oeaw.ac.at](mailto:robert.musil@oeaw.ac.at)

---

#### Impressum

Medieninhaber: Österreichische Akademie der Wissenschaften, Dr. Ignaz Seipel-Platz 2, 1010 Wien. Herausgeber: Institut für Stadt- und Regionalforschung, Bäckerstraße 13, 1010 Wien | Erscheinungsweise: halbjährlich | Satz: Mag. Florian Partl, Grafik, Design: ÖAW, ISR | Verwendbarkeit/Copyright: ISR | ISSN: 2708-9282

DOI 10.1553/isr-bulletin22-05